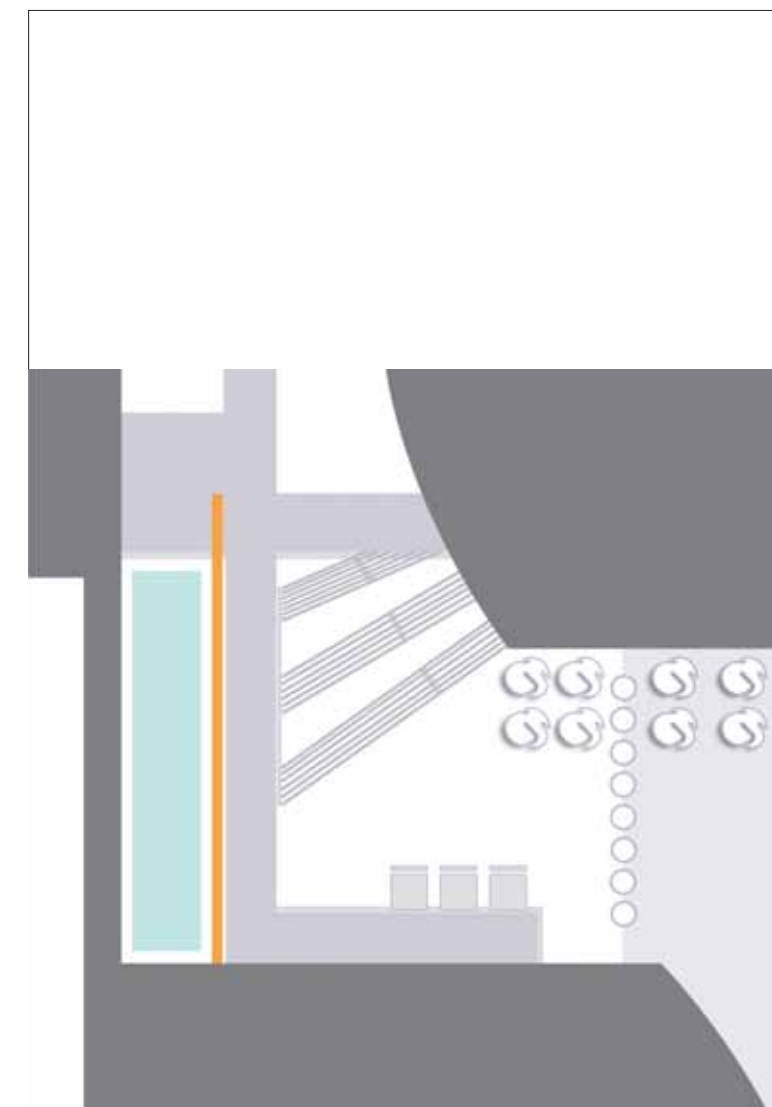
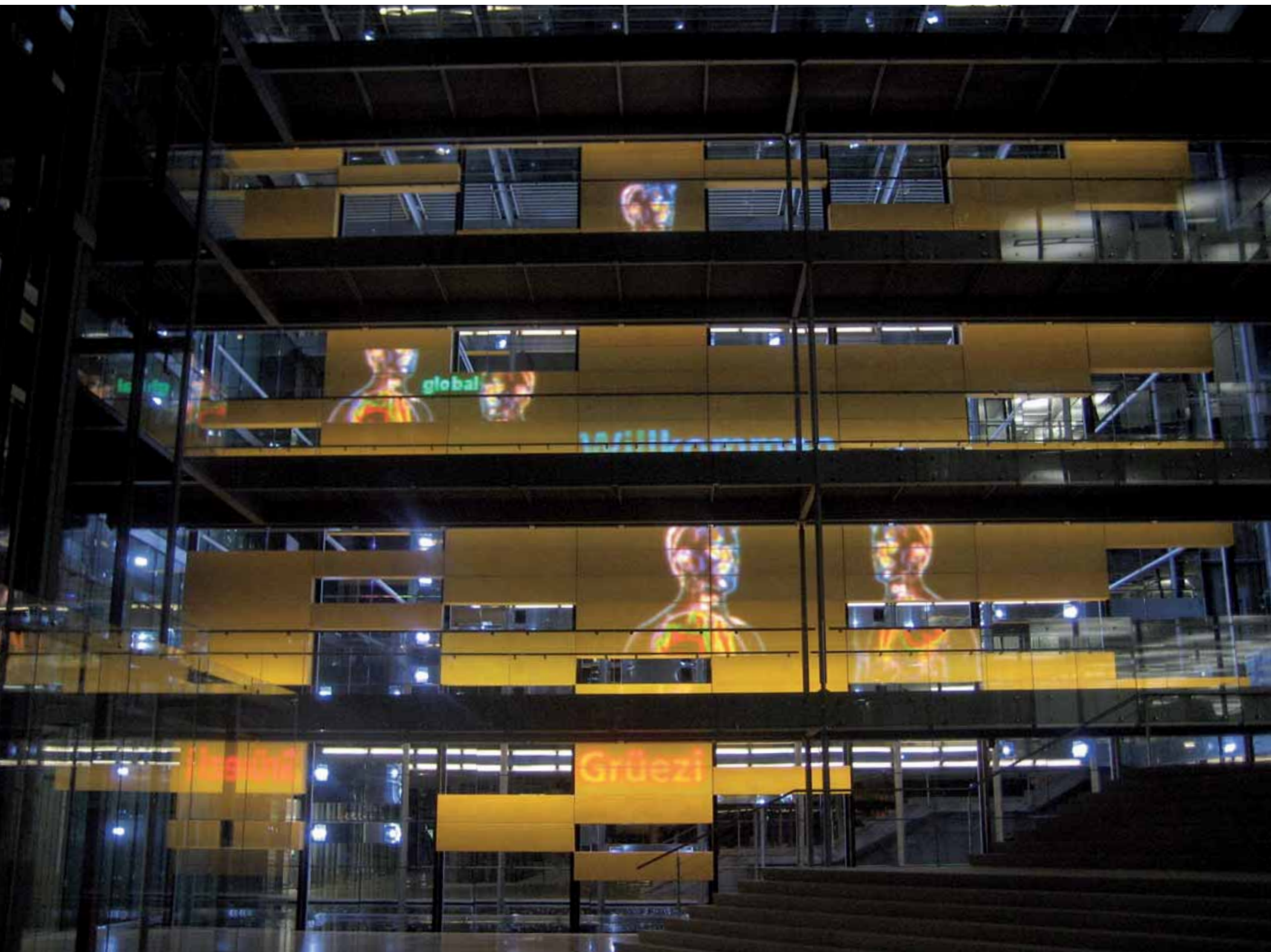


Vielschichtig

Kommunikatives Kunstwerk als Medienfassade bei Merck Serono in Genf/CH.

Text: Prof. Susanne Brenninkmeijer
Photos: ag4

Noch vor 30 Jahren wurden in der Schule entweder das Fach Biologie und Chemie oder Werken für den eher praktisch veranlagten Schüler gelehrt. In der unserer jedoch Gegenwart ist das Thema im weitesten Sinne kombinierbar und wesentlich vielschichtiger. Heute spricht man unter Biotechnologie die Umsetzung von Erkenntnissen aus der Biologie und der Biochemie in technische oder technisch nutzbare Elemente. Ganze börsennotierte Industriezweige belegen dieses Feld und die internationale Konkurrenz ist groß. Das Unternehmen Merck Serono in der Schweiz ist eines der international führenden Unternehmen in diesem Genre, welches in dem Verwaltungsumbau diese Vielschichtigkeit im wahrsten Sinne des Wortes in einer Medienfassade im Eingangsbereich dokumentiert...



Grundriss mit Medienwand.

Das seit mehr als 100 Jahren am internationalen Markt agierende Biotechnologieunternehmen Merck Serono wünschte sich für einen Erweiterungsbau der Konzernzentrale in Genf, seine Identität bereits beim Betreten des Gebäudes erlebbar zu machen. Dabei sind die Anforderungen eines in Forschung und Entwicklung im Bereich Pharmazie und Therapeutik tätigen Unternehmens an seine Unternehmensrepräsentation hoch. Der Bauherr wollte jedoch auch einen komplexen Ort, nicht nur für Leitungs- und Forschungsaufgaben, sondern auch als kommunikativen Treffpunkt oder einfach nur zum Geniessen. Die architektonischen Anforderungen der Bauaufgabe, die eine Kombination historischer Bauten aus den 50er Jahren mit modernen Bauteilen umfasst, sind, zusammen mit den thematischen Anforderungen, naturgemäss anspruchsvoll. Diese Eigenschaften werden durch eine mediatectonische Installation im Foyer unterstützt, die ein lebendiges Abbild der Identität des Konzerns darstellt.

Im Frühjahr 2007 wurde in obigem Sinne ein Ensemble aus drei transparenten Neubauten, die mehrere vorhandene historische, eher opake Gebäude integrieren, fertiggestellt. So entstand in der Stadt Genf ein komplexer Häuserblock; ein Netzwerk offener, überdachter und geschlossener Räume, die alle zum zentralen Foyer oder Forum führen. Die Architekten schufen gemeinsam mit dem Planungsteam, unter anderem aus Lichtplanern (L-Plan, Berlin), Medienplanern (ag4 media facade GmbH, Köln) und einem Künstler (Mic Enneper, Köln) einen Repräsentationsbau für ein international renommiertes, innovatives Unternehmen. Insbesondere das verbindende Foyer und die darin befindliche Medienwand sind medial wirksames Kommunikationsmittel für die Vision des Unternehmens nach innen und nach aussen.

Die Lichtplanung des gesamten Blockes unterstützt diesen einerseits komplexen andererseits auch einheitlichen Eindruck des Ensembles. Die in ihrer Ausenwirkung offensichtlich kontrastierenden diversen Fassaden der einzelnen Gebäudeteile, werden durch die Lichtplanung zu einem Komplex zusammengezogen. Die intensive, dezidierte Ausenanstrahlung der historischen Fassaden verbindet sich optisch mit den aus sich heraus leuchtenden modernen Glasfassaden zu einer Einheit.

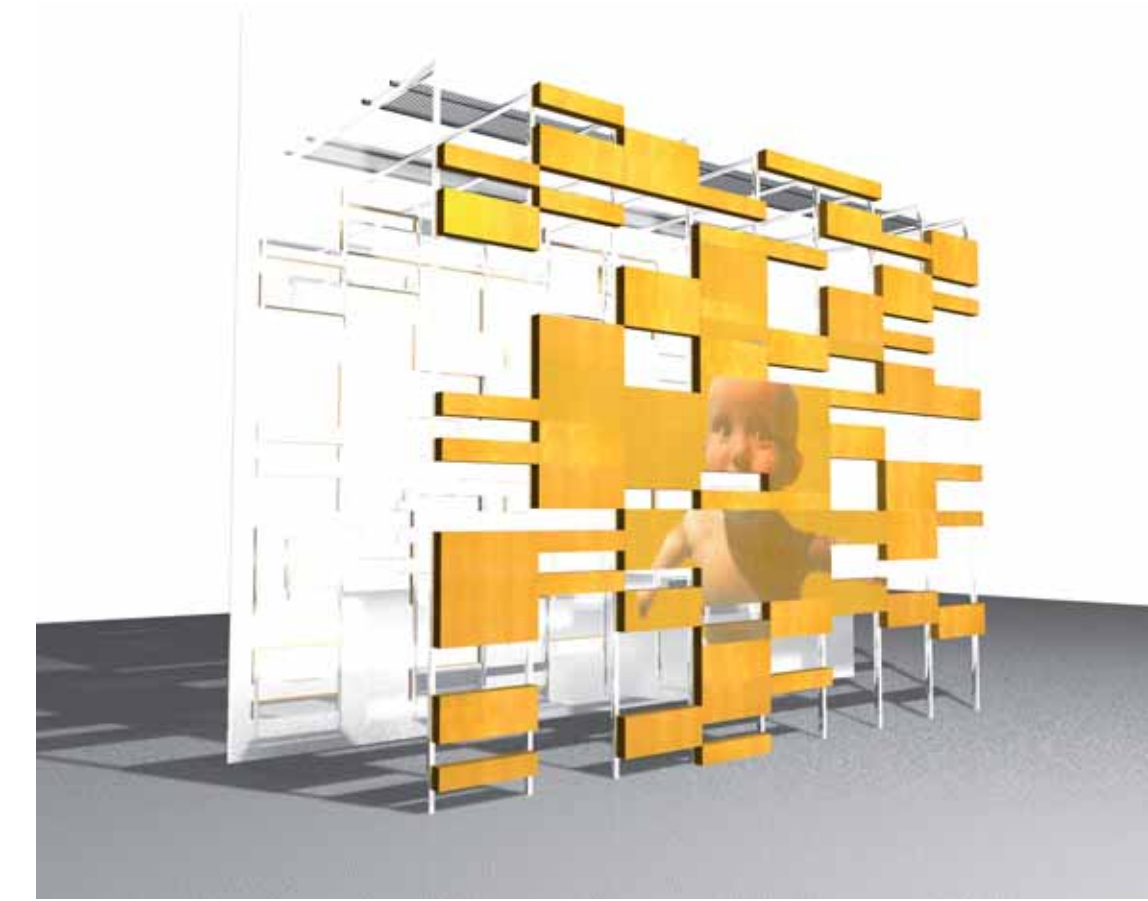
Die architektonisch verbindenden Elemente wie die Galerien, die Brücken und teilweise die Treppenauf-



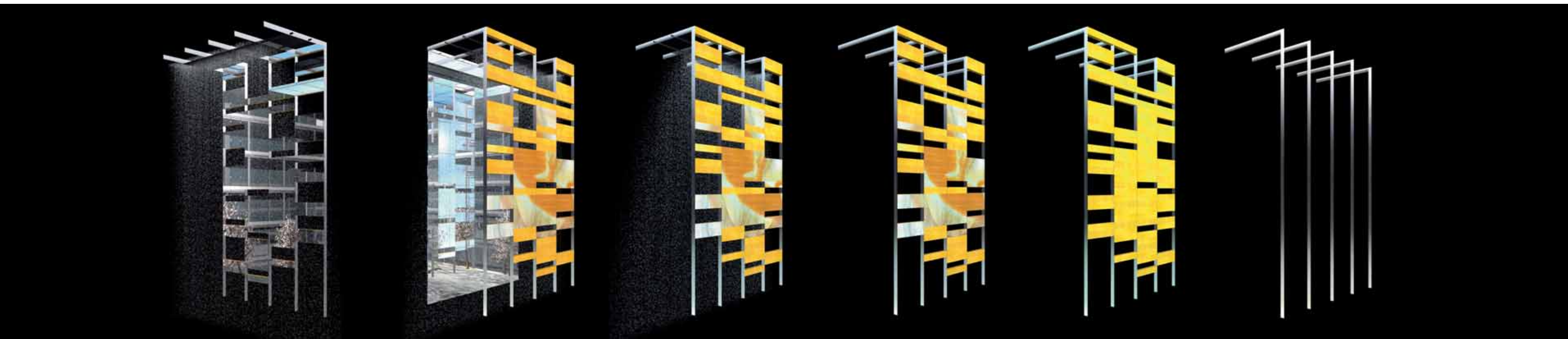
gänge werden durch die Lichtplanung in ihrer architektonischen Bedeutung und Klarheit unterstützt. Sie sind mit kontinuierlichen Lichtlinien, bestückt mit T5 Lampen, ausgestattet und erleichtern so die Wegefindung und Visibilität der Bewegungszonen.

Die intelligente Tageslichtnutzung und der vom Nutzer steuerbare Kunstlichtanteil, machen das Gebäude zu einem hochtechnisierten energieeffizienten Projekt. Die strengen vertraglich geregelten energietechnischen Forderungen stellten zusätzliche, hohe Anforderungen an die Lichtplanung. Das Büro L-Plan musste für alle Bereiche Wirtschaftlichkeitsberechnungen präsentieren und jeder Einsatz von Glühlampen war gesondert zu begründen.

Die Struktur des Foyergebäudes, von Jahn „Mainstreet“ genannt, kommuniziert durch dreiseitig Glaswände Offenheit. Die grosse Glasfassade gibt dem Ankommenden den direkten Blick in das Gebäude frei. Über die Länge von 60 Metern lässt das Glasdach sich öffnen und erlaubt so den freien Blick gen Himmel. Dieses Element beeindruckt den Besucher architektonisch wie technisch. Die Längsseite der „Mainstreet“ wird durch eine Bestandswand begrenzt, die zu Beginn als Wasserwand gestaltet werden sollte. Das Büro Jahn, das für derartige Aufgaben sonst eng mit dem Lichtkünstler Yan Kersalé verwoben scheint, hat sich in diesem Fall für die Zusammenarbeit mit dem Kölner Büro ag4 media facade GmbH entschieden. Auf Anregung des Büros ag4 liessen sich Architekt und Bauherr gerne vom später



Vier transluzente Glasgalerien trennen die Wand horizontal. Davor befinden sich in vertikaler Anordnung 138, je 250 x 50 x 30 cm grosse Blöcke aus gelbem Bienenwachs, die für den Betrachter die erste Ebene bilden. Das natürliche, organische, manuell gestaltete Material steht in seiner warmen Haptik in reizvoller Beziehung zu den umgebenden Glasflächen.



ausgeführten Konzept einer Medienwand unter Einbeziehung des Elements Wasser, überzeugen. Nicht erst beim Eintritt in das Gebäude wird die Aufmerksamkeit des Betrachters direkt auf diese vielschichtig bespielte Wand gelenkt. Deren Komplexität reflektiert die Komplexität der Biotechnologie, einer Wissenschaft, die sich aus mehreren Wissenschaften und Disziplinen zusammensetzt. Tagsüber wird die via Licht ausgesendete Information eher als dynamischer Lichteindruck wahrgenommen, nachts ist sie Projektion von differenzierten darüberlaufenden Informationen, ohne dass die Installation insgesamt ihren Charakter als architekturintegriertes Kunstwerk dabei verliert.

Das Thema der medialen Unternehmenspräsentation ist in diesem Gebäude auf mehrere Arten in Schichten aufgespalten. Die annähernd 400 Quadratmeter grosse Wand, die sich über fünf Ebenen erstreckt, ist trotz ihres künstlerischen Charakters integraler Bestandteil der Architektur sowie auch mediale Inszenierung der Unternehmensbotschaft mit hohem Kommunikationswert nach aussen.

Vier transluzente Glasgalerien trennen die Wand horizontal. Davor befinden sich in vertikaler Anordnung 138, je 250 x 50 x 30 cm grosse Blöcke aus gelbem Bienenwachs, die für den Betrachter die erste Ebene bilden. Das natürliche, organische, manuell gestaltete Material steht in seiner warmen Haptik in reizvoller Beziehung zu den umgebenden Glasflächen. Seine opake, diffuse Transluzenz kontradiert nur scheinbar mit der völligen Transparenz des Glases. Seine matte, haptisch warme Oberfläche bildet einen effektvollen Gegenpol zu der kalten Oberfläche der Glasscheiben. Die Anordnung der Wachsböcke ist aus der eines Gen-Codes generiert. Der Kölner Künstler Mic Enneper verwendete für die Herstellung dieser Elemente 1,4 Tonnen Bienenwachs, die manuell mit Spachtel und Heissluft verarbeitet wurden. In 50 dieser Wachsmodule befinden sich je 2x10 wartungsfreie LED-Karten von 24 x 24 cm Grösse mit Pixelabstand von 20 x 20 cm in RGB-Technik, deren Projektion die zweite Ebene der Installation bilden. Mittels dieser beispielbaren LEDs werden Bilder, Videos und Textfragmente auf die Wachsböcke projiziert, die die Themen des Unternehmens wie Menschen, Produkte und Wissenschaft künstlerisch auf mehreren sich überlagernden Layern statisch und dynamisch inszenieren. Vor der Bildprojektion eines Kleinkindes erscheinen riesige Blutkörperchen, die ihre animierte, dreidimensionale Reise durch den Körper antreten, während Textfragmente in mehreren Sprachen weitere dazugehörige Informationen liefern. Eine beeindruckende, ständig wechselnde Inszenierung, die informativ und unterhaltsam ist, bei gleichsam hoher gestalterischer Qualität.

Die technische Realisierung der Bespielung der Wand erfolgt mittels eines durch ag4 speziell für die Bespielung von Mediaelementen entwickelten, Software-Tools. Dieses nennt sich „Interactive Media Pool Platform“, kurz IMPP und kombiniert nach einem komplexen Prinzip eingegebene Inhalte zu mehrschichtiger Bespielung. Statische und dynamische Bilder, kombiniert mit Textbausteinen, laufen neben- und übereinander ab. Nach der Anfangsprogrammmierung kombiniert sich die mediale Bespielung permanent neu. Eine Erweiterung der

Inhalte als auch eine Anpassung ist jederzeit von Seiten des Nutzers durchführbar. Dies wird durch ag4 auch tatkräftig, mittels eines erstellten Handbuchs und vor allem in Form regelmässiger Seminare mit den Mitarbeitern vor Ort unterstützt. Das allen Planern bekannte Problem eines Angebots an den Nutzer, an einem Projekt laufend mitzugestalten, was oft aus Angst vor der Technik ungenutzt bleibt, stellt sich hier somit nicht. Einige Modifikationen wurden bereits mit viel Enthusiasmus vom Nutzer selbst durchgeführt.

Die beschriebene Software ist auch für die Steuerung der künstlichen Regenwand verantwortlich, die sich als weitere Ebene hinter der fragmentierten Wachswand befindet. Sie steuert hochfeine Wasserdüsen, die je nach Wunsch leichten oder starken Regen kreieren. Beindruckend ist das fast spielerische Getalten mit den natürlichen, in Form des Bienenwachses fast archaischen, Elementen unter Verwendung ausgereiftester Technik. Dieses teils unterbewusste Verständnis dessen und die Neugier, die erzeugt wird, macht beim Betrachter einen Grossteil der Faszination aus.

Hinter der Wasserwand, als vierte und letzte Ebene, befindet sich eine Spiegelwand, die zusammen mit der verspiegelten Rückseite der Wachsmodule einen für den Betrachter optisch unendlichen Raum erschafft.

Die Beleuchtung der einzelnen Ebenen unterstützt deren gegensätzliche Eindrücke, die jedoch wieder zu einem Gesamtwerk zusammenkommen. Die Regenwand wird durch 100, hinter der Wachswand im Deckenbereich angebrachte, Halogen Metalldampflampen der Lichtfarbe Neutralweiss angestrahlt, die LEDs der Wachsmodule bekommen durch das Material eine fast wie Kerzenschein anmutende, warme Lichtfarbe. Dieser farbliche Unterschied gibt der Wand einen starken Eigencharakter in der sonst eher wenig colorierten, sie umgebenden Architektur.

Das Bild, das sich ein weit entwickelter Biotechnologiekonzern nach aussen hin wünscht, ist in Form der Architektur, der Lichtplanung und insbesondere hier der Medienfassade beeindruckend umgesetzt worden. Die Wahl des Architekten, der mit seiner technisch klaren Formensprache den Ton des Unternehmens trifft, die der Lichtplaner, der in derselben Sprache das Gebäude unterstützt und Nutzern wie Besuchern eine gute Orientierung ermöglicht und die Wahl des Medienplaners, der mit innovativen Ideen und guter gestalterischer wie technischer Ausführung glänzt, scheint hier sehr gelungen. Die ausgefeilte Technik der Gebäude spiegelt den Geist von Merck Serono wieder.

Die Gebäude finden bei Nutzern und Besuchern gleichsam positiven Anklang. Die Strenge der Architektur tritt zugunsten der menschlichen Akteure zurück. Das Gebäude ist Bühne für die Menschen; inszeniert sie und dient ihnen andererseits. In der interessanten Geometrie der Gebäude geht trotz hoher, grosszügiger beeindruckender Raumgeometrien der menschliche Massstab nie verloren. Der Raum bleibt Raum, in seiner dem Nutzer dienenden Funktion und bleibt in dieser Form auch im ganzen Gebäudekomplex erfahrbar.

Der Gesamteindruck der medialen Installation ist in seiner Komplexität interessant und nicht überladen; die Vielzahl der sich überlagernden Eindrücke fasziniert ohne zu überfordern, die Gegensätze von archaischem Material und hochtechnisierter Ausführung erzeugen eine positive Spannung beim Betrachter. Neben all diesen Empfindungen ist der erste Eindruck der Medienwand einfach ein höchästhetischer!

Planungsbeteiligte:

Architekt: Murphy/Jahn, Chicago/USA

Medienfassade: ag4 media facade GmbH, Köln/D

Künstler: Mic Enneper, Köln/D

Lichtplanung: L-Plan, Berlin/D

